

Lebenskreislauf

Von Kohler Michelle und Schütt Sharon

Ströme Strömungen



GBM2 2A

Lehrpersonen Gestaltung, Kunst & Kultur
und Information & Kommunikation

Rolf Vieli

Stephanie Lobmaier

Roland Müller

Claudia Futscher

Gewerbliche Berufsschule Chur
Scalettastrasse 33
7000 Chur

Abgabetermin 5. Mai 2021



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	2
2	Abstract.....	5
3	Einleitung.....	6
4	Hauptteil.....	10
4.1	Theorie.....	10
4.2	Praxis.....	13
5	Schluss/Fazit.....	17
6	Literaturverzeichnis.....	21

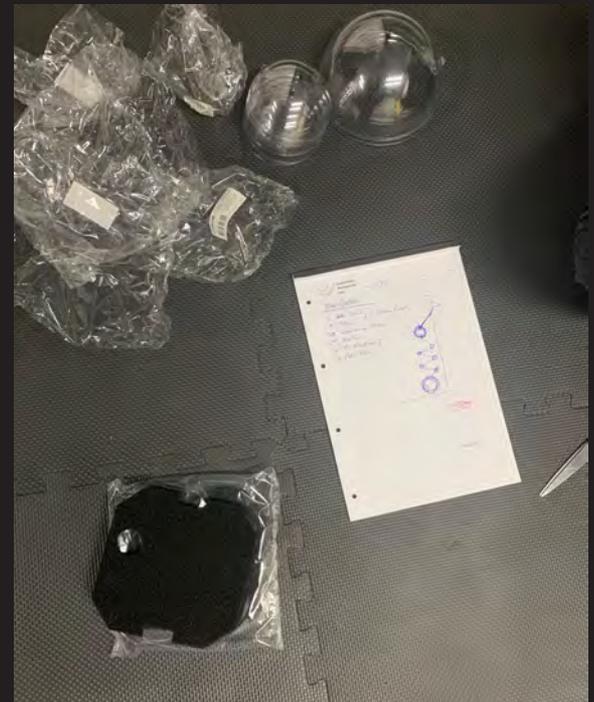
1 Vorwort

Das diesjährige Thema unserer IDPA lautet Strom/Strömungen. Das Schöne und faszinierende an der Kunst ist, dass sie so individuell und einzigartig ist. Unserer Meinung nach ist Kunst etwas sehr subjektives und hat viel mit der kreativen Auseinandersetzung mit sich selbst zu tun. Aufgrund dieser gedanklichen Auseinandersetzung haben wir uns entschieden, etwas zu machen, womit der Betrachtende seine Gedanken, seine Vorstellungen und seine Gefühle selbst einbringen kann. Wir selbst haben viele verschiedene Interessen, dadurch wurden wir uns schnell einig, dass unsere Installation eine verallgemeinerte Darstellung werden soll. Es entstand der Gedanke und schliesslich die Realisierung eines Werkes, das allgemeine Abläufe der Natur, der Menschheit oder was der Betrachter sehen will darstellt. Für uns ist diese Arbeit sehr interessant, weil wir fasziniert davon sind Interpretationsfreiheiten zu haben und zu sehen, wie man sich dadurch entwickeln kann. Für die Betrachtung unseres Werks spielt die Herkunft, die Religion oder die Sprache keine Rolle denn das Objekt gibt

dem Betrachter nur einen gedanklichen Rahmen. Es gibt immer noch und wird auch immer Personen geben, die eine solche Art von Kunst belächeln und keinen Sinn dahinter sehen. Durch unsere Arbeit wollen wir zeigen, dass man sich gedanklich nicht einschränken muss und dieses Werk auf jegliche Dinge übertragen kann. Mit diesem Objekt können Personen aus verschiedenen Lebensstandorten einander verbunden werden.

Wir bedanken uns bei unserem Lehrer und Coach Rolf Vieli, der uns mit seinem wertvollen Einsatz und hilfreichen Inputs unterstützt hat. Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren lieben Familien, die uns während unserer ganzen Arbeit unterstützt hat und uns mit gutem Rat zur Seite gestanden ist.

Hier haben wir die verschiedenen Filtermaterialien zugeschnitten und uns eine grobe Skizze gemacht wie wir es am Schluss anordnen wollen.



Hier haben wir die Löcher für den Schlauch eingezeichnet und geschmolzen. Anschließend haben wir alles angemalt.





2 Kurzfassung/Abstract

Niemand soll für das was er macht verurteilt werden und soll seine Meinung frei äussern dürfen dies ist ein grosser Diskussionspunkt in unserer Gesellschaft. Niemand soll diskriminiert werden und jeder Mensch soll gleichbehandelt werden. Das sind Dinge, über die wir uns viel Gedanken machen. In unserer Arbeit wollen wir ein Kunstobjekt erschaffen, bei dem Interpretationsfreiheiten offenbleiben. Kann ein Kunstobjekt weltanschaulich und trotzdem optisch anregend dargestellt werden? Kann ein Objekt so dargestellt werden das mehrere Funktionen abgedeckt werden? Das sind die Fragen, die wir uns gestellt haben. Wir haben uns für drei verschiedene Abläufe entschieden. Diese basieren auf einer Kombination verschiedener in der Menschheit und Natur vorkommenden Teile wie zum Beispiel Organsysteme

oder Wasserkreisläufe. Bei der Auseinandersetzung konnten wir feststellen, dass es eine gewisse Regelmässigkeit gibt. Jeder Ablauf ist eine Reaktion auf etwas anderes, man kann also durch das Eingreifen in ein Objekt oder eine Sache etwas verändern. Bei unserer Installation kann sich der Betrachter aktiv beteiligen, um diese Kreisläufe und Abfolgen in Schwung zu bringen.

3 Einleitung

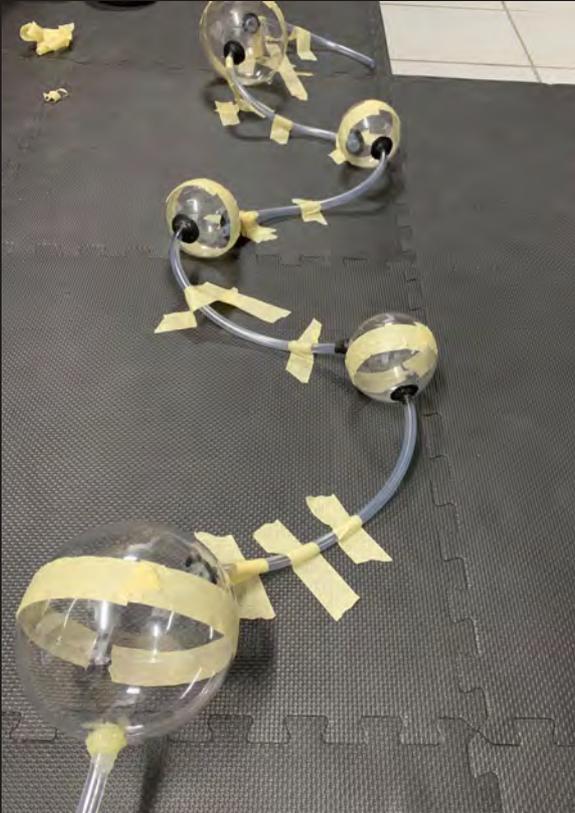
Weil wir es spannend finden, wie Sachen so verschieden sind und trotzdem eine gewisse Regelmässigkeit aufweisen, haben wir uns für die abstrakte Darstellung weltlicher Abläufe entschieden. Unser Ziel ist es, dass wir mit dieser Arbeit das schwarz-weiss Denken der Personen ein wenig unterbinden können und sich so jeder seine eigenen Vorstellungen machen kann. In der Kunst gibt es so viele verschiedene Epochen und Künstler, jeder davon zeichnet sich noch durch andere Merkmale aus und in jeder Epoche sind andere Details oder Oberthemen wichtig. In der modernen Kunst sind die Künstler freier in ihrer Themenwahl. Uns fasziniert dieser Wandel. Wir haben unser Thema schliesslich in drei kleine Installationen begrenzt. Diese funktionieren alle anders, hängen aber trotzdem zusammen. Mit unserer Installation wollen wir auf keinen Fall eine aufklärerische Funktion einnehmen. Es soll nicht dazu dienen etwas realitätsna-

he abzubilden oder auch nicht den Betrachter über einen genauen Kreislauf informieren. Unser Ziel ist nicht einen bereits existierenden Ablauf darzustellen, sondern einen abstrahierten. Kann ein Kunstobjekt weltanschaulich und trotzdem optisch anregend dargestellt werden? Kann ein Objekt so dargestellt werden das mehrere Funktionen abgedeckt werden? Das sind die Fragen, die sich aus unseren Vorüberlegungen ergeben haben.

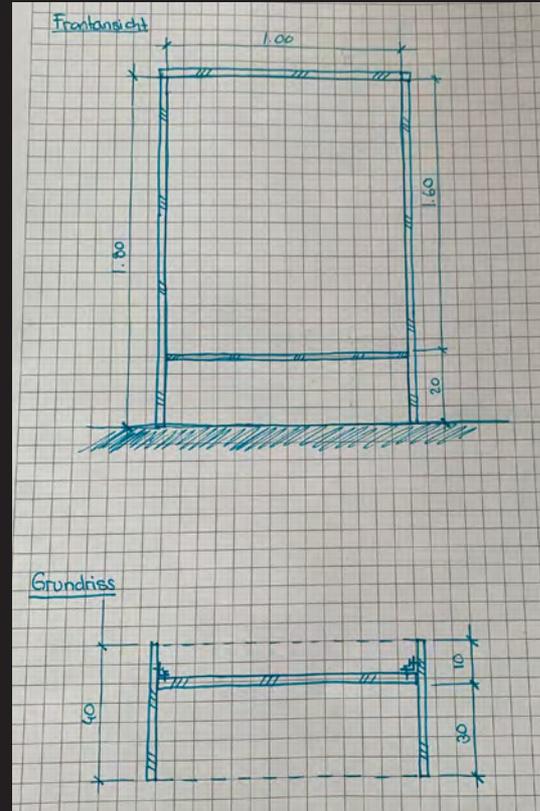




Hier haben wir die einzelnen Filterstationen getestet.



Hier haben wir die Masse der Filterstation genommen und ein Plan für das Gestell gezeichnet.





Wir können uns vorstellen, dass es schwierig ist den Betrachter in seine Gedanken nicht einzuschränken. Es wird aber sicher möglich sein einen Gedankenpielraum frei zu lassen. Wir mussten uns bei unserer Arbeit mit handwerklichen Kenntnissen auseinandersetzen und uns denen gegenüberstellen. Wir können das Wissen, welches wir im 3D Unterricht erarbeitet haben, hier gut gebrauchen. Um diese Fragen zu klären haben wir uns mit verschiedenen Kreisläufen des Lebens auseinandergesetzt. Beispielsweise mit Körperkreisläufen oder Naturkreisläufen. Beispiele dafür wären der Blutkreislauf, der Wasserkreislauf oder auch ein Stoffkreislauf in der Chemie. Solche Inspirationsquellen haben wir verwendet, weil diese überall in der Welt gleich funktionieren und wir daraus eine gewisse Regelmässigkeit entnehmen konnten. Durch diese allgemeine Vorlage ist unser Objekt weltanschaulich. Wir haben uns dazu entschieden diese Arbeit aus verschiedenen Materialien zu erschaffen, da dies auch wieder die Vielfältigkeit unserer Arbeit darstellen soll. Das Holz welches als Grundgerüst dient wollen wir schwarz

bemalen damit die Installationen darauf ihre Wirkung entfalten können. Die drei Installationen sollen zusammen als Einheit dastehen aber trotzdem funktioniert jede für sich selber. Durch die erste Installation soll durch aktive Beigabe Wasser durch verschiedene Kugeln durchfliessen und dabei gereinigt werden. Die zweite Installation wird durch eine Pumpe angetrieben, dabei fliesst farbiges, schimmerndes Wasser durch einen Kunststoffschlauch und überwindet dabei einige Kreis und Wellenförmige Bewegungen. Die dritte Installation gilt als Lichtquelle für das ganze Kunstwerk stellt aber selbst eine Reaktion dar die durch einen Knopfdruck ausgelöst werden kann.

4 Hauptteil

4.1 Theorie

Unsere Inspiration basiert hauptsächlich auf den Organen des menschlichen Körpers, dem Blut-, Wasser und dem Lebenskreislauf. Unter einem Kreislauf versteht man: «eine sich stets wiederholende, zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrende Bewegung, in der etwas abläuft, sich vollzieht».[1] Als Synonym für einen Kreislauf kann man auch die Abfolge oder eine Aufeinanderfolge gebrauchen. Durch dieses Wort decken wir alle unsere drei Installationen ab. Unser Kunstobjekt soll weltanschaulich sein. Unter diesem Begriff wird deutlich gemacht, wie sich Menschen verhalten, Sachen sehen oder was ihnen wichtig ist. Dabei haben Menschen verschiedene Ansichten, Beispielsweise gehen sie von logischen Erklärungen aus oder sie sind eher von Kunst oder Religion geprägt. [2] Genau diese Vielfältigkeit decken wir durch unser Kunstobjekt ab. Egal wie ein Mensch ist, oder wie ein Mensch denkt, er kann in unserem Objekt sehen, was er will. Uns hat Johannes Itten

inspiriert, denn es heisst, dass es für ihn wichtig war Kunst und Leben eng miteinander zu verbinden. Weltanschauliche Reflexionen und auch Erlebnisse, die er persönlich durchlebt hat, spiegeln sich in seinen Kunstwerken.[3] Bei unserem Entwicklungsprozess haben wir uns mit ihm auseinandergesetzt und haben festgestellt, dass wir die weltanschauliche Seite ein zentraler Punkt unseres Kunstwerks sein soll. Durch die verschiedenen Vorlagen haben wir das Grundprinzip entdeckt. Irgendwo ist ein Startpunkt, dort findet eine Reaktion statt, die dann die weiteren Teilschritte auslöst oder diese miteinander verbindet.



Hier haben wir die verschiedenen Holzplatten angemalt und das Befestigungsmaterial mit einem schwarzen Spray angesprüht.





Hier haben wir die Platten zum trocknen in die Sonne gestellt.



4.2 Praxis

Nach der Themenbekanntgabe haben wir uns verschiedene Skizzen gemacht, viele davon passten aber gar nicht zueinander. Deshalb haben wir uns überlegt, was uns momentan beschäftigt und was in der Welt los ist. Wir haben uns gefragt wie wir einen Bezug zu der Kunst und unserem Thema Strömungen machen können. Wir uns dann auf drei Installationen geeinigt. Wir haben uns dafür entschieden, als erstes die Installation zu machen, bei der die fünf Plastikkugeln durch den Kunststoffschlauch verbunden werden. Der Grund dafür war, dass diese Installation als Orientierung für den Rest gilt denn die anderen zwei Installationen sind in Grösse und Erscheinungsform variabel. Die Materialfindung gestaltete sich teilweise als schwierig, da viele Sachen, die wir uns in der Theorie vorstellten, in der Praxis so nicht funktionierten. Bei den Plastikkugeln haben wir unten und oben ein Loch in Schlauchdurchmesser eingeschmolzen. In den Kugeln haben wir verschiedene Materialien eingebettet, die das Wasser dann filtern dazu gehören: Weisses Filterpapier, Schwamm, weisser Filterfilz

und ein Aktivkohleschwamm. Zuerst haben wir einen schwarz angemalten Trichter fixiert. Nachdem wir die Kugeln miteinander verbunden hatten, wussten wir, wie Hoch unser Grundgerüst werden muss. Wir haben einen Plan angefertigt, auf dem wir die verschiedenen Holzbestandteile in genauem Masse auf skizzierten. Die Holzplatte haben wir im Bauhaus zuschneiden lassen und haben sie anschliessend mit schwarzer Farbe bemalt. Dabei haben wir uns voraus überlegt, wie wir es machen können, damit wir die Teile zum Transport auseinandernehmen können. Die Holzteile haben wir dann mit verschiedenen Materialien wie Winkeln, Schrauben und Leim zu einer Kiste mit Hinterwand zusammengebaut.

Dabei haben wir uns voraus überlegt, wie wir es machen können, damit wir die Teile zum Transport auseinandernehmen können. Die Holzteile haben wir dann mit verschiedenen Materialien wie Winkeln, Schrauben und Leim zu einer Kiste mit Hinterwand zusammengebaut. Darauf konnten wir dann unsere erste Installation mit selbst gebogenen Drahtgestellen befestigen. Für unsere Installation mit Schlauch und Pumpe haben wir in unsere Rückwand verschiedene Löcher gebohrt, wodurch wir dann den Schlauch mit Kabelbinder befestigen konnten. In unseren Behälter haben wir eine Farbe gemischt und Glitzer dazugegeben. Das Wasser kann durch den Schlauch strömen, während die Glitzerbestandteile ebenfalls im Wasser Strömen und die Bewegung verstärkt visualisieren. Mit der Pumpe hatten wir Anfangs Probleme, weil sie durch die zu schwache Dimensionierung den Höhenunterschied nicht überwinden konnte. In die Kiste haben wir Löcher gebohrt, durch welche man die Schläuche durchziehen kann. In die Kiste kann man nur von hinten eingreifen, dort unten haben wir die Behälter mit Wasser gelagert. Für unsere

dritte und letzte Installation haben wir eine Tannenbaumbeleuchtung verwendet. Wir haben im Abstand der Lichter Löcher in die Rückwand gebohrt, um die Lichter dort einzusetzen, diese können durch einen Knopfdruck ein und ausgestellt werden. Um die Verbindung aller Elemente zu unterstreichen, verlaufen sie über die ganze Fläche und beleuchten die Installation zusätzlich. Unsere ganze Arbeit haben wir in der IDPA-Woche und in den Frühlingsferien erledigt. Die Realisierung unsers Kunstobjekt haben wir alles zusammen erledigt. Bei dem Bau des Holzgerüsts haben wir Hilfe von Michelles Vater bekommen. Die Dokumentation haben wir aufgeteilt, Michelle hat die Dokumentation der Arbeitsplanung übernommen und Sharon die Dokumentation der IDPA.



Hier haben wir die Box für unser Gestell
fzusammen geschraubt.





Hier haben wir die einzelnen Elemente an die Rückwand befestigt.





5 Schluss/Fazit

Unsere Fragenstellung konnten wir beantworten. Wir konnten durch unsere Arbeit ein Kunstobjekt schaffen welches durch die dunkle Hülle, die knalligen Farben und die Lichtquelle optisch anregend ist. Dadurch dass wir die Abläufe generiert haben, diese aber auf keine Weise beschriftet oder realitätsnahe abgebildet haben, wirkt das Objekt weltanschaulich. Dadurch dass wir uns über verschiedenste Abläufe informiert haben und dabei ein gewisses Muster erkennen konnten, konnten wir verschiedenste Funktionen abdecken. Unsere Hypothese hat sich bewahrheitet. Wir hatten vermutet, dass es schwierig werden würde den Betrachter nicht einzuschränken. Trotzdem haben wir es geschafft, ihm ein Gedankengerüst vorzulegen, welches er dann selbst ausbauen kann. Bei einer Weiterarbeit an unserer IDPA könnte man sich die Frage stellen, wie fest das Gedankengerüst dem Betrach-

ter gegeben werden muss, damit er sich schlussendlich noch mit unserer Grundidee des weltanschaulichen auseinandersetzen kann.

Die Arbeit als Team hat bei uns sehr gut funktioniert, wir ergänzen uns unserer Meinung nach optimal. Der Prozess der Ideenfindung hat sich ein wenig in die Länge gezogen, da wir zuerst loskizziert haben und uns nicht genau eine Grundidee zurechtgelegt haben. Bei einer erneuten Arbeit wäre die vorherige genaue Ideenbesprechung der erste Punkt, den wir erfüllen würden. So könnten wir vermeiden, dass sich Arbeitsschritte wiederholen.

Wir sind zufrieden damit, wie wir uns unsere Materialliste zurechtgelegt haben und dies logisch angeordnet aufgelistet haben. Mit dem Budget würden wir ein nächstes Mal vorsichtiger umgehen, denn bei diesem Punkt haben wir uns wirklich überschätzt. Im Nachhinein ist es uns das Geld wert, weil wir mit unserer Arbeit zufrieden sind. Die Budgetplanung würden wir dennoch sorgfältiger machen, weil wir denken, wir hätten Geld einsparen können. Unsere Teamarbeit ist ansonsten reibungslos verlaufen. Wir konnten uns bei dieser Arbeit entfalten, da wir mit Materialien, mit denen wir sonst nicht arbeiten Erfahrungen sammeln konnten. Wir sind beide handwerklich nicht wirklich aktiv, bei dieser Arbeit konnten wir uns mit dieser Tätigkeit auseinandersetzen. Wir sind erfreut darüber, schon Erfahrung gemacht zu haben, dass jeder etwas anderes in unserem Kunstobjekt sieht. Unsere wichtigsten Erkenntnisse aus

unserer Projektarbeit sind, dass es sehr wichtig ist die Arbeit relativ genau vorzuplanen. Ansonsten wiederholen sich Arbeitsschritte und man verliert Zeit, weil man nicht alles beisammen hat was man braucht. Die Materialliste ist eine der ersten Punkte, die man genau aufführen sollte, so kann man sich viele Einkaufswege sparen. Persönlich haben wir gemerkt, dass es wichtig ist aus seiner Komfortzone zu treten und auch einmal etwas zu versuchen, was man nicht kennt. Wenn man diesen Prozess durchläuft, kann man ganz viele neue Erkenntnisse gewinnen und es entsteht ein Kunstobjekt mit einem roten Faden. Kommunikation ist auch hier der Schlüssel dieser Arbeit. Wir sind mit unserem Endprodukt sehr zufrieden. Beide von uns konnten sich entwickeln. Unsere Ideen konnten wir so, wie wir sie und vorgestellt haben realisieren.





Hier haben wir das erste Mal einen vollständigen Probefurchlauf gemacht.



Hier sieht man das komplette fertiggestellte Objekt.





6 Literaturverzeichnis

[1] „Duden,“ [Online]. Available: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kreislauf> . [Zugriff am 29 04 2021].

[2] „Hanisauland,“ [Online]. Available: <https://www.hanisauland.de/node/2579>. [Zugriff am 29 04 2021].

[3] „Kunstmuseum Bern,“ [Online]. Available: <https://www.kunstmuseumbern.ch/service/medien/medienmitteilungen-2019/28-08-19-johannes-itten-2197.html>. [Zugriff am 29 04 2021].

